



Gebietsbetreuerin Alina Rudolf konnte im Gespräch mit (von links) Dennis Günther (LPV), Julian Starzer (UNB), Landwirt Hubert Reich und Jäger Alfons Scheffer erfreuliche Nachrichten überbringen.

Foto: Eva Rothmeier

Erfolgreiche Hilfe für seltene Vögel

Gebietsbetreuerin Alina Rudolf hat gute Nachrichten von den gefährdeten Wiesenbrütern. Dank Elektrozäunung überlebten erstmals wieder drei Küken des Großen Brachvogels

Von Eva Rothmeier

Niederwinkling. Vögel wie der Kiebitz, die Uferschnepfe oder der Große Brachvogel zählen zu den Wiesenbrütern. Seit Jahren geht ihr Bestand auch im Donautal immer weiter zurück. Beim Saisonabschlussgespräch mit Vertretern des Landschaftspflegeverbands Straubing-Bogen, der Unteren Naturschutzbehörde, der Landwirte und der Jägerschaft konnte Gebietsbetreuerin Alina Rudolf vom Landesbund für Vogelschutz (LBV) unter anderem berichten, dass in diesem Jahr dank großem gemeinsamen Einsatz erstmals wieder drei Küken des Großen Brachvogels überlebten.

Ihr bevorzugter Lebensraum sind die Feuchtwiesen. Dort brüten Kiebitz, Uferschnepfe und Co. auf dem Boden und suchen im feuchten Erdreich nach Insekten und Würmern. Doch durch immer trockenere Sommer und Veränderungen in der landwirtschaftlichen Nutzung werden diese großflächigen Gebiete für die Wiesenbrüter auch in Bayern immer seltener.

Im Niederwinklinger Moos arbeiten deshalb bereits seit einigen Jahren Vertreter der genannten Bereiche eng zusammen, um den gefährdeten Vogelbestand zu schützen und hoffentlich auch wieder zu vergrößern. „Ohne diese tolle Zusammen-

arbeit wäre ein Ergebnis, wie wir es heuer erzielen konnten, überhaupt nicht möglich“, bedankte sich Alina Rudolf, Gebietsbetreuerin der Wiesenbrüter im Donautal, bei Julian Starzer von der Unteren Naturschutzbehörde (UNB), Dennis Günther vom Landschaftspflegeverband Straubing-Bogen (LPV), Hubert Reich als Vertreter der Landwirte und Alfons Scheffer als Vertreter der Jägerschaft.

Zwei Paar Uferschnepfen und vier bis fünf Paare des Großen Brachvogels haben sich nach intensiver Beobachtung der Gebietsbetreuerin und ehrenamtlichen Helfern auf diesen Feuchtwiesen zwischen Niederwinkling und Breitenhausen zur Brutzeit angesiedelt. „Und nach einem Küken im letzten Jahr konnten heuer auch dank der Elektrozäunung, die von Ende Februar bis Ende Juni um eine riesige Fläche angebracht war, drei Küken des Großen Brachvogels überleben“, erzählte Alina Rudolf.

Freiwillige Maßnahme

Zwölf Landwirte nehmen in diesem Bereich am Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm teil und passen die Düngemenge und Mähzeiten ihrer Wiesen an die Brutzeit der Vögel an. „Dafür erhalten die Landwirte eine Förderung des Freistaats Bayern, aber es ist eine frei-



Drei Küken der Großen Brachvogelpaare überlebten in diesem Jahr.

Foto: Alina Rudolf

willige Maßnahme der Bauern, ohne die solche Aktionen niemals möglich wäre“, erklärt Julian Starzer.

Für Landwirt Hubert Reich ist die Teilnahme an diesem Programm jedoch selbstverständlich. „Diese Vogelwiesen gibt es seit 30 Jahren und wir wollen helfen, dass der Bestand wieder größer wird. Jedes Jahr Ende Februar oder Anfang März, wenn ich den Brachvogel wieder singen höre, freue ich mich, weil es dann bald wieder Frühling wird“, erzählt er.

In diesem Jahr hat Hubert Reich wenige hundert Meter von seinem

Haus entfernt beim Mähen frühzeitig das Nest eines Brachvogelpaares entdeckt und hat den Bereich extra noch einmal großzügig eingezäunt. „Vier richtig große Eier haben die Vögel ausgebrütet. Eines Tages waren aber auf einmal alle weg“, erzählt er. Woran das gelegen hat? „Genau weiß ich es leider auch nicht. Das kann ein Storch gewesen sein, ein Fischreiher oder irgendein anderes Tier“, bedauert der Landwirt.

Auch die Jäger im Umkreis tragen zum erfreulichen Wiesenbrüter-Ergebnis bei. „Wir betreiben in diesem Gebiet nur Fallenjagd, denn wir wollen die Vögel nicht aufschrecken. Hier muss Ruhe herrschen“, sagt Alfons Scheffer.

Drohnen zur Nestsuche

Für Alina Rudolf ist diese reibungslose Zusammenarbeit zwischen den vielen Parteien ein Grund mehr, ihre Bemühungen um den Schutz der Vögel nochmals zu intensivieren. „Vielleicht können wir im nächsten Jahr sogar Drohnen für die Nestsuche einsetzen. Das hat sich an vielen Orten bereits gut etabliert und wir streben das natürlich auch an“, erklärt die Gebietsbetreuerin. So könne dieses Schwerpunktgebiet für Wiesenbrüter im Landkreis noch mehr gestärkt werden.